Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Autor: Wurth, Johann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit eines andern auszudrücken, sei es dessen, mit welchem, oder auch dessen, von welchem gesprochen wird. —

54. *durchgeschmiß·n*, schnell und flott hindurchgegangen; *schmeiß·n*, *dahə'schmeiß·n* bezeichnet ein rasches Dahergehen. — 56. *Brombei˜*, m., Branntwein. —

57. *Gränglen*, sonderbares Ceremoniel. — 59. *Fachz·*, plur., Fürze; vgl. oben zu 23. — 61. *Knoch·n*, m., Knabe, Bursche, drückt bald das Kräftige, bald auch etwas Verächtliches aus; *an Enzknoch·n* (Z. III, 191, 81), *a saggareschə' Knoch·n*, ein tüchtiger Bursche. — 62. *gleim*, knapp, eng; s. oben bei 3. — 64. *Vôarmas*, m., das Frühmahl, Frühstück; — in der zweiten Sylbe liegt entweder das mhd. mâz, n., goth. mats, m., engl. meat etc., Speise (Schm. II, 626. Ben.-Mllr. II, 90), oder das gleichbedeutende mhd. muos (wovon Gemüse etc. Schm. II, 635. Z. IV, 113, 2).

66. *mach·s*, d. i. *mar ·s*, man es; s. oben zu 23. — 67. *gezéacht*, im übrigen Unterinnthal *zeascht* oder *zöscht*, Partic. von *zearn*, zehren, essen. Zu einem Gast, dem man etwas *aufwåscht*, aufwartet, vorsetzt, sagt man: *zear· a biß·l öppas.* (Alpach). *Zearung*, Mahl, z. B. *dö Tot·nzearung.* — *amèacht*, in andern Gegenden *amèascht (amêa'st)*, adv., am ersten, zuvor. — *Joad*, n., die Hetze; bei a, 68.

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Mitgetheilt von **Johann Wurth**, Schullehrer daselbst.

Herr Rudolf von Raumer hat in einem Briefe an den Herausgeber dieser Zeitschrift (Jahrg. 1857, S. 390 abgedruckt) den Wunsch ausgesprochen, dafs Mundartproben gerade so mitgetheilt werden möchten, d. h. mit eben den Wörtern und Satzgefügen, wie sie von den betreffenden Personen gegeben werden. Diesem Wunsche nachzukommen, bringe ich hier ein Märchen, welches mir von einem eilfjährigen Bauernmädchen im Orte erzählt wurde. Ich habe alles so geschrieben, wie es aus ihrem Munde gekommen ist.

ə˜ G·schicht.

ə˜mål is ə˜ Schuəsdə' g·wés·n, deə' hàd ə˜ Waib und fimf Kində' g·håbt. 's Waib und di Kində' hàm in Schuəsdə' só g·schlåg˜n, so das də' Schuəsdə' gànz və'zågt wàə'; und eə' hàd ə˜n Graizə' g·nomə˜ und is zun Kaufmà˜ gån˜gə˜, und hàd si' um den Graizər ə˜n Graizə'ṣdrig kâfft, und hàd si' in Wåld aufhengə˜ wol·n. Und wiə-r-ə' so gångə˜ is, dà is eəm ən Eng·l bigég˜nd und hàd zu eəm g·sågt, wo-r-ə' hî˜gêd? Und hiəz hàd də' Schuəsdə' g·sågt: „wo solt i' hî˜gê˜! aufhengə˜ duə-r-ə' mi' in Wåld, wal ə' mi' voə' Və'zwaiflung nid meər ausken.“ Hiəz hàd dər Eng·l g·sågt: „dàs muəsd du nid dàə˜; i' gib dər in béβt.n Råd, du gêsd zu den Åld·n hi˜, entə'n Miər, in ərə Ṣdrôhidd·n wônd ə', und

wànst· hî˜kimst, dà wiə'd ən Ofə˜ ṣdê˜, und auf den Ofə˜ wiə'd ə˜ Dischduəh sai˜, dàs nimst d· und gêsd hàəm dəmid, und wiəst· dəhàəm bist, dà nimst də 's Dischduəh und déggst əs aufm Disch auf und sågst draimàl: Disch·l, dégg di'! Dà wiə'd si' 's Disch·l déggə˜ mid ålə'hànd
15 Ṣbais·n. Und də' Schuəsdər is richti' hî˜gàngə˜, und hàd 's Dischduəh g·nomə˜, und is in ərə Wiə'tshaus gån˜gə˜. Då hàd ə' ·s də' Wiə'tin də'zöld, wàs ə' fiər ə˜ Dischduəh hàd; und hàd si' ə˜ Zimə' gé'm låß·n, und dà hàd ə' 's Dischduəh g·nomə˜ und hàd ·s aufm Disch aufbràədd und hàd draimàl g·sågt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hàd si' déggt,
20 und ålə'hànd Ṣbais·n wàə'n drauf. Dà hàd d· Wiə'tin bain Fenstər ainig·schaud und hàd si' denkt, wàn ə' schlåffə˜ gêd, dà wül i' ainigê˜ und wül eəm 's Dischduəh nemə˜. Und wiə-r-ə' schlåffə˜ gån˜gə˜ is, so is d· Wiə'tin aini und hàd 's Dischduəh g·nomə˜ und hàd eəm ən åndə's aini gé'm. Und wiə-r-ə' hàəm kemə˜ is, so hàd ə' zu sai˜n Waib und
25 Kində'n g.sågt: „hiəz gêds heə', hiəz håmə' z· éß·n und z· dringə˜ g·muə'!" und hàd 's Dischduəh aufbràədd und hàd draimàl g·sågt: Disch·l, dégg di'! 's Disch·l hàd si' àwə' nid déggt. Dà san di Kində' iwər eəm heə'-g·fàl·n und håmən so g·schlåg˜n, das ə' widə' gànz və'zågt wàə', und is widərum in Wåld und hàd si' widərum aufhengə˜ wol·n. Dà is widərum
30 dər Eng·l kemə˜ und hàd g·sågt, wo-r-ə' hi˜gêd? Und də' Schuəsdə' hàd g·sågt: „wo solt i' den hî˜gê˜? aufhengə˜ duə-r-ə' mi' in Wåld." Und hiəz hàd dər Eng·l g·sågt: „wàərum den?" und hiəz hàd də' Schuəsdə' g·sågt: „wal i' əso å˜kemə˜ bi˜ und hàb draimàl g·sågt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hàd si' nid déggt; und hiəz san di Kində' heə'-
35 g·fål·n und håm mi' so g·schlåg˜n, das i' widə' gànz və'zågt bi˜ woə'n." Und dər Eng·l hàd g·sågt: „hesd əs nid də' Wiə'tin g·sågt, so wuə'd·st· dai˜ Dischduəh no˜ hå'm. Und hiəz giw i' diə' no˜ in béßt·n Råd: du gêst zu den Åld·n wid·rum hî˜, dà wiə'd ən És·l àn də' Diər å˜bunt·n sai˜, und den nimst und gêst hàəm dəmid; und wànst· zu eəm draimàl
40 sågst: Es·l, fàə'tz Dugåd·n! so wiə'd ə' Dugåd·n fàə'tz·n." Und də' Schuəsdər is hî˜gån˜gə˜, und hàd in És·l g·nomə˜, und is widər in's Wiə'tshaus gån˜gə˜; då hàd ə' ·s də' Wiə'tin də'zöld, und hàd si' ə˜ Zimə' gé'm låß·n, und is min És·l aini gångə˜ und hàd zun És·l draimàl g·sagt: És·l, fàə'tz Dugåd·n! und dər És·l hàd Dugåd·n g·fàə'tzt, wàs Blåz hàd
45 g·håbt. Und dà hàd d· Wiə'tin â' wid·rum bain Fenstər aini g·schaud und hàd si' denkt, wàn ə' schlåffə˜ gêd, wül i' ainigê˜ und wül eəm den És·l wégnemə˜, und ə˜n åndə'n dəfiər ainigé'm. Und wiə-r-ə' schlaffə˜ gan˜ge˜ is, só is di Wiə'tin ainigån˜gə˜ und hàd in És·l g·nomə˜, und hàd

eəm ə̃n åndə'n ainigé'm. Und wiə də' Schuəsdə' hàəm kemə̃ is, so
hàd ə' zu saĩn Waib und Kində'n g·såg̃t: „hiez weə'd·ts sêg̃n, wàs i'
håb; hiez nemts ə̃ Budd·n und hàlts əs auf!“ Und də' Schuəsdə' hàd
draimàl g·såg̃t: És·l, fàə'tz Dugåd·n! Dər És·l hàd àwə' kàəni Dugåd·n
g·fàə'tzt. Und hiəz san di Kində' iwə' 'n Schuəsdə' heə'g·fål·n und håmen
so g·schlåg̃n, das də' Schuəsdə' gànz və'zåg̃t wàə', und hàd si' wid·rum
aufhengə̃ wol·n in Wåld. Und hiəz is dər Eng·l wid·rum kemə̃ und
hàd g·såg̃t: wo-r-ə' hî̃gễ wül? Und də' Schuəsdə' hàd g·såg̃t: „wo
solt i' den hî̃gễ! aufhengə̃ duə-r-ə' mi' in Wåld.“ Und dər Eng·l hàd
g·såg̃t: „wàərum den?“ und də' Schuəsdə' hàd g·såg̃t: „wal i' əso ã̃kemə̃
bî̃ und hàb draimàl g·såg̃t: És·l, fàə'tz Dugåd·n! und eə' hàd kàəni
Dugåd·n g·fàə'tzt; und dà håm mi' di Kində' widər å'g·schlåg̃n, das i'
gànz və'zåg̃t bi woə'n.“ Und dər Eng·l hàd g·såg̃t: „hesd əs nid də'
Wiə'tin g·såg̃t, so hesd daĩ Såchə̃ nõ; und hiəz giw i' diə' nõ in béßt·n
Råd: du gêst zu den Åld·n hî̃; wànst hî̃ kimst, dà wiə'd ə̃ Briəfdåsch·n
lig̃n, und dé nimst; und wànst· draimàl såg̃st: Rehəment aus də' Briəf-
dåsch·n! so wià'd ə̃ Rehəment Soldåd·n aus də' Briəfdåsch·n außə' kemə̃.
Und wànst əs håst, so gêst zu də' Wiə'tin hî̃ und bigeə'st daĩ Såchə̃;
und wàn s· də' ·s nid gé'm wül, so såg̃st draimàl: Rehəment aus də'
Briəfdåsch·n! und dà wiə'd ə̃ Rehəment aus də' Briəfdåsch·n kemə̃ und
wiə'd di Wiə'tin recht å'schlåg̃n, und dà wiə'd s· də' dàs Såchə̃ glai'
gé'm.“ Und də' Schuəsdər is hî̃gån̄gẽ, hàd di Briəfdåsch·n g·nomə̃ und
is in's Wiə'tshaus hî̃, und hàd və̃ də' Wiə'tin saĩ Såchə̃ bigeə'd. D·
Wiə'tin hàd ·s laug̃nə̃ wol·n, und hàd g·såg̃t: „i' håb s· nid!“ und də'
Schuəsdə' hàd g·såg̃t: nã̃, és håbts maĩ Såchə̃! und d· Wiə'tin hàd
g·såg̃t: nã̃, i' hàb daĩ Såchə̃ nid! hiəz hàd də̃ Schuəsdə' g·såg̃t: Re-
hement aus də̃ Briəfdåsch·n, und schlåh d· Wiə'tin so å', das s· mə' maĩ
Såchə̃ gibt! und di Soldåd·n san außə'kemə̃ und håm d· Wiə'tin so
å'g·schlåg̃n, das s· bidd hàd; und si hàd g·såg̃t, eə' sol s· nuə' gễ låß·n,
und si wiə'd 's Dischduəh glai' brin̄gə̃ und in És·l â', und si hàd eəm
·s brächt. Und wiə-r-ə' ·s g·håbt hàd, so hàd ə' g·såg̃t: „Rehəment in
di Briəfdåsch·n!“ und d· Soldåd·n san widər aini. Hiəz hàd ə' saĩ
Såchə̃ g·nomə̃ und is hàəm gån̄gə̃. Und wiə-r-ə' dəhàəm wàə', so
hàd ə' zu saĩn Waib und Kində'n g·såg̃t: „hiəz gêds heə' mit ərə Budd·n!
und sé san hî̃gångə̃ mit ərə Budd·n. Hiəz hàd də' Schuəsdə' draimàl
g·såg̃t: És·l, fàə'tz Dugåd·n! und dər És·l hàd Dugåd·n g·fàə'tzt, wàs
Blåz hàd g·håbt. Und 's Waib und di Kində' hàm si' və'wundə't und
hàm ən g·lobt. Hiəz hàd ə' 's Dischduəh aufdéggt und hàd draimàl

g·sågt: Disch·l, dégg di'!" und åləʿhànd Ṣbais·n wàəʿn d·rauf. Und hiəz hàm sə si' hî˜g·sétzt und hàm géß·n. Wiə s· g·muə' géß·n hàm g·håbt, so hàd əʿ g·sågt: „hiəz hàw i' nō˜ wås!" und eəʿ hàd draimàl g·sågt: „Rehəment aus dəʿ Briəfdåsch·n, und schlåg s· recht å'!" und die Soldåd·n san außəʿ kemə˜ und hàm 's Waib und di Kindəʿ so å'g·schlåg˜n, das s· bidd håm; und eəʿ hàd g·sågt: „Rehəment in di Briəfdåsch·n!" und d· Soldåd·n san widər aini. Sé hàm si' vən És·l recht Dugåd·n fàəʿtz·n låß·n, und san so raih woə'n, das s· gàər ə˜ Haus kâfft håm, und sé hàm gliggli' und z·frid·n g·lebt.

Anmerkungen. *)

ə˜ G·schicht. Eine Geschichte, so nennt das Volk jede Erzählung, sei es die einer wirklichen Begebenheit, oder die einer Sage, eines Märchens, eines Schwankes. Obwohl dieses „Geschichten"-Erzählen beim Volke immer seltener wird, so ist doch das Interesse daran bei demselben nicht erloschen; es fehlen nur die Versammlungen, wie sie einst zu einer Zeit, wo noch die Spinnstuben waren, stattfanden. Ganz kleine Zusammenkünfte finden wohl bei uns noch statt, so z. B. beim Federnschleifsen, beim Speckschneiden, und nur diesen Zusammenkünften ist es zu verdanken, dafs noch einige solcher Ueberbleibsel unserer Vorältern bis auf diese Zeit gerettet sind; denn da werden die „Geschichten" erzählt und die Lieder gesungen, die nie an ihrer Schönheit verlieren und ewig jung bleiben, daher auch bei Grofs und Klein Wiederhall finden.

4. *Graizəʿṣdrig,* m., Kreuzerstrick, ein Strick, der nur einen Kreuzer kostet.
5. *kâfft,* gekauft, von *kâffə˜,* kaufen. Z. I, 226 ff. u. unten 23. 24. 26. 30. 35. 51 etc. *wiə-r-əʿ,* wie er, mit eingeschaltetem r zwischen zwei Vokalen. Z. III, 392, 3, 9. 187, 29. 173, 132. Vgl. unten 8. 28. 63.
6. *bigég˜nd,* begegnet. Die Vorsilben be- und ge- lauten in der Volkssprache häufig *bi-* und *gi-;* z. B. *bigeəʿn, bigrå'm, bischweəʿn* etc. *Gibuəʿt, Giduld, Gidångə˜* etc.
7. *hiəz,* jetzt; Z. IV, 244, 16. Manche Erzähler, besonders Kinder, haben dieses Wort immer im Munde. Sie wollen dadurch gleichsam der Erzählung mehr Lebendigkeit geben. — *duə-r-ə' mi',* thu' ich mich. Das *i'* (ich) wird oft zum tonlosen *ə';* besonders nach Verben, die nebst dem Nominativ auch den Dativ und Accusativ der Person haben, z. B. *gê-r-e' dəʿ,* geh' ich dir; *wàəʿt ə' dəʿ,* wart' ich dir; *hau-r-ə' di',* hau' ich dich; *schau-r-ə' məʿ,* schau' ich mir; *wal ə' mi',* weil ich mich; *suəh e' di',* such' ich dich, etc.
8. *si' auskenə˜,* sich auskennen (in einer Gegend oder Sache), etwas nach allen Gesichtspunkten kennen, orientiert sein; Schm. II, 304. Cast. 64. Lor. 16.
9. *dàə˜,* städtisch *da˜,* thun. — *in,* den; Z. III, 288, 6. — *Råd,* Rath.
10. *entəʿn Miəʿ,* über dem Meer, jenseits des Meeres; *ent·n, drent·n,* drüben; *heərent·n,* hüben, diesseits; Z. IV, 244, 1. — *in ərəʿ Ṣdrôhidd·n,* in einer Strohhütte; Schm. §. 769. Z. III, 128. Ich habe bemerkt, dafs ein nach den Präpositionen, die den Dativ oder den Accusativ fordern, bei uns immer in dieser Form vorkommt; z. B. *bain ərən Schmid; zun ərəʿ Subbm; in ərən Haus; — um ərən Mů˜; fiər ərəʿ guədi*

---

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

Laĩ wəd; duə'h ərə' Haus; also in allen Geschlechtern. Vgl. unten Z. 16. 83. — *wônd ə',* wohnt er; häufiger wird für wohnen *loschirn* gebraucht.

11. *wànst',* wenn du; ebenso unten 39. Schm. §. 722. Z. III, 240, 111; s. unten 12: *wiəst',* wie du.
12. *hàəm,* heim, nach Hause; *dəhàəm,* daheim, zu Hause.
17. *də'zöld,* erzählt, oft für „gesagt". Z. II, 432, 67.
18. *aufbràədd,* aufgebreitet; s. oben zu 5.
20. *aini,* hinein; ebenso 21. 23. 24. 43. 48 ff. Z. IV, 537, IV, 8.
25. *gêds heə',* geht her; Z. IV, 244, 13. — *hůmə',* haben wir, aus *hůn mə'* = *hů̃ mə';* vgl. 28: *hůmən,* haben ihn. — *g·muə',* genug, neben *g·nuə'.*
33. *əsô* ist in der Schriftsprache schwer wiederzugeben; am nächsten steht es dem betonten „so" oder „also". Z. IV, 241, 5. 281, 7. — *ǎ̃kemə̃,* ankommen; *i' bĩ ǎ̃kemə̃,* ich bin angekommen, mir ist Uebels widerfahren. Grimm, Wb. I, 384, 3.
36. *hesd,* hättest. *I' hed, du hesd, eə' hed; miə' hed·n, és hedds, sé hed·n. — wuə'd·st,* würdest. *I' wuə'd, du wuə'd·st, eə' wuə'd; miə' wuə'd·n, és wuə'd·ts, sé wuə'd·n.*
40. *fàə'tz·n,* scheiſsen; Schm. I, 568.
43. *min,* mit dem, aus *mid d·n, mid·n.*
44. *wàs Blůz hàd g·hůbt,* so viel deren Raum hatten; *„wàs Blůz hůd"* ist eine beliebte Wendung unserer Volkssprache.
46. *hàd si' denkt,* hat (bei) sich gedacht; Z. III, 208, 49. *i' deng,* denke, *denged,* dächte, *hàb denkt,* habe gedacht, *hed denkt,* hätte gedacht, *wiə' dengə̃,* werde denken, *wiə' denkt hàm,* werde gedacht haben.
50. *weə'd·ts,* werdet ihr; *nemts,* nehmt (ihr); vgl. oben zu 25. *i' wiə', du wiə'st, eə' wiə'd; miə' weə'n, és weə'd·ts, sé weə'n. — sêg̃n,* sehen.
51. *Budd·n,* f., Butte, Rücken-Traggefäſs. Schm. I, 224. — *hàlts əs,* haltet sie; auch *hàltsis,* wobei *is (əs)* für sie steht wegen der Anlehnung an das vorangehende s. Vgl. Schm. §. 727. u. Gramm. zu Grübel §. 104, f.
60. *ǎ'schlůg·n,* abschlagen, als Verstärkung von schlagen, wie hochd. abprügeln; ebenso 69. 75. 77. 91.
62. *Sůchə̃,* n., Sache, Besitz. Schm. III, 187 f. Z. IV, 224.
64. *lig̃n* (spr. *lin̄g*), liegen; Schm. §. 472 f. Gramm. zu Grübel §. 63. — *dé,* die, diese; von *deə',* dieser; *dé,* diese; *důs,* dieses. — *Rehəment,* Regiment.
66. *bigeə'st,* begehrst; s. zu 6.
73. *és hůbts,* ihr habt; Z. III, 452.
76. *auſsə',* (ausher), heraus; Z. III, 325.
77. *gễ lůſs·n,* gehen lassen, in Ruhe lassen.
93. *recht* drückt verstärkend den Begriff der Menge aus: viel; *recht Dugůd·n, recht Gäld, recht Schǎ'n, recht Aə'wəd.*

Kinder- und Volksreime aus dem Elsaſs. *)

1.

Dört unde, dört obe, wo 's Waſser ablauft,
Dört steht è Chapeziner, het d· Chutte verkauft,

*) Aus der zweiten, sehr vermehrten Ausgabe des Elsäſsischen Volksbüchleins, das der Einsender zum Drucke bereitet.